

Erwerbssituation der Deutschschweizer Schauspieler*innen

Zusammenfassung der Ergebnisse einer SSFV-Umfrage

Von Ursula Häberlin

Die Umfrage

Im Dezember 2019 lancierte der Berufsverband der Filmschauspieler*innen und -techniker*innen SSFV eine Online-Umfrage zu den Einkommensverhältnissen von Schauspieler*innen, zuerst in Deutsch und mit kurzer zeitlicher Verzögerung auch in Französisch. Die Einladung zur Teilnahme wurde an die SSFV-Berufsgruppe Filmschauspiel (125 Personen aus der Deutschschweiz) und an Hunderte weitere Kontakte aus dem Bereich Schauspiel geschickt. 194 Personen, davon 192 aus der Deutschschweiz, haben in einem bemerkenswert ausgewogenen Genderverhältnis¹ daran teilgenommen.

Der SSFV wertete einen kleinen Teil der Umfrage selber aus und organisierte für den jährlichen Netzwerk-Anlass von SSFV und SzeneSchweiz an den Solothurner Filmtagen 2020 einen Roundtable-Talk zu „Gagen für SchauspielerInnen im Film, TV und Kino im Sinkflug?“. Im Oktober 2020 beauftragte der SSFV das Wirtschaft- und Sozialforschungsinstitut M.I.S Trend mit der vollständigen Auswertung der 192 in Deutsch beantworteten Fragebogen.

Auswertung

Für die uni- und multivariaten Auswertungen wurde die am wenigsten vertretene Alterskategorie der 20- bis 30-Jährigen gemäss ihrem Anteil auf dem Portal *schauspieler.ch* mit über 670 Schauspiel-Profis statistisch stärker gewichtet. Die Ergebnisse wurden nach Subgruppen ausgewertet. Nicht alle Umfrageteilnehmenden haben sämtliche 26 Fragen (vollständig) beantwortet. Bei den grafisch dargestellten Ergebnissen ist deswegen jeweils die Anzahl der ausgewerteten Datensätze angegeben (N-Wert). Fragen mit zu wenig validen Antworten wurden nicht berücksichtigt.

Die vollständige Auswertung lag im Februar 2021 vor. Alle nachfolgenden Angaben entstammen der Auswertung von M.I.S. Trend und unterliegen dem Copyright des SSFV.

Lese- und Interpretationshilfe

Die analysierten Daten beziehen sich ausschliesslich auf die in der Schweiz erzielten Einkünfte. Für welchen Beschäftigungsgrad das Einkommen erzielt wurde, wurde nicht berücksichtigt, da die Umfrage dazu keine Angaben erhoben hatte. Ebenfalls nicht eingerechnet sind berufsfremde Erträge, welche Einkommenslücken aus dem Schauspiel (teilweise) schliessen können.

Grundinformationen zu den Umfrageteilnehmenden wie Gender, Alter, Ausbildung, Berufserfahrung etc. finden sich im Teil «Persönliche Merkmale» der grafisch dargestellten Ergebnisse im Anhang.

Wenn nichts anderes vermerkt ist, beziehen sich alle im Text gemachten Angaben auf die jüngsten Werte von 2019 oder von 2018/2019.

¹ Bei der Umfrage konnte nur zwischen „Mann“ und „Frau“ gewählt werden, aber die Umfrage konnte auch *ohne* Angabe zum Gender ausgefüllt werden. Eine Person machte von dieser Möglichkeit Gebrauch.

(Sehr) bescheidenes jährliches Berufseinkommen

Mehr als die Hälfte (58%) der Umfrageteilnehmenden erzielte in der Schweiz nur gerade ein jährliches Einkommen bis zu Fr. 30'000 in allen Sparten des Schauspiels zusammen (Spielfilm, TV, Theater, Werbung, inklusive Assessments, Trainings, Workshops, aber *ohne* berufsfremde Einnahmen). Ein gutes Viertel (26%) verdiente sogar weniger als Fr. 10'000 pro Jahr in ihrem Beruf. Immerhin ist der Anteil dieser Gruppe zwischen 2010/2011 und 2018/2019 leicht gesunken. 19% verdienen 2018/2019 über Fr. 50'000 oder mehr, davon jedoch nur gerade 8% mehr als Fr. 70'000 ausschliesslich als Schauspieler*in.

Fazit: Bei der Mehrheit der Befragten ergibt sich ein Bild eines (äusserst) bescheidenen Einkommens aus dem Schauspiel. Dieses allein reicht in der Schweiz nicht zum Leben, schon gar nicht, wenn auch noch für Kinder oder andere Familienangehörige aufgekomen werden muss, wie dies 40% der Befragten angaben.

Fragmentierung des Arbeitslebens und des Einkommens

Die meisten Befragten generierten ihr Einkommen in mehreren Sparten des Schauspiels (Theater, Film, TV, Werbung, Schauspieleinsätze bei Events, etc.). Zudem stammte mehr als ein Fünftel des gesamten Einkommens (21%) aus *berufsfremder* Arbeit.

Kinofilme und Fernsehen (inkl. Serien) machten 2019 nur 12% des durchschnittlichen Zeitaufwandes aus. Auch die Werbung kann mit 8% höchstens als Nebenbeschäftigung eingestuft werden. Der wichtigste Tätigkeitsbereich war mit 57% das Theater.

Fazit: Das Leben vieler Schauspieler*innen ist gekennzeichnet von einer Fragmentierung der Arbeitsbereiche und der Einkommensquellen. Um annähernd genügend Einkommen zu erzielen, muss zudem vielfach auf berufsfremde Lohnarbeit zurückgegriffen werden; Tendenz im Zeitraum 2015 bis 2019 steigend. Ist diese mit regelmässigen Präsenzzeiten verbunden, sinken jedoch die Arbeitsmarktchancen im Bereich des Filmschauspiels, das eine hohe zeitliche Flexibilität der Schauspieler*innen voraussetzt.

Steiniger Berufseinstieg trotz qualifizierter Berufsausbildung

92% aller Befragten verfügen über eine abgeschlossene mehrjährige Berufsausbildung an einer Akademie oder Schauspielschule. Frauen sind mit 98% fast «flächendeckend» ausgebildet, aber auch bei den Männern ist die Ausbildungsquote mit 86% sehr hoch.² Diese Ausgangslage wirkt sich jedoch nicht auf das Einkommen beim Berufseinstieg nach Ausbildungsabschluss aus – eine für die Schweiz im Vergleich zu anderen qualifizierten Berufsausbildungen sehr untypische Situation. Der Lohn nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ist in anderen Branchen i.d.R. wesentlich höher als der Lehrlingslohn.

Hinzu kommt, dass die Berufserfahrung ebenfalls lange keine positive Auswirkung auf die Höhe des Einkommens hat. Erst in der Befragtengruppe mit mehr als zehn Jahren Erfahrung stieg das durchschnittliche jährliche Schauspieleinkommen von Fr. 21'788 auf immer noch sehr magere

² Einzig in der Gruppe der über 61-Jährigen verfügen nur 78% über eine Schauspielausbildung. Da in diesem Alterssegment der Männeranteil wesentlich höher ist, drückt es den Durchschnittswert aller Männer herunter. Es darf davon ausgegangen werden, dass bei den jüngeren Männern eine ähnlich hohe Ausbildungsquote wie bei den Frauen besteht.

Fr. 29'111 an. Gleichzeitig ging der Anteil der Personen mit einem Niedrigst-Schaupieleinkommen von maximal Fr. 10'000 in dieser Altersgruppe von 38% auf 23% zurück.

In der Gruppe der Befragten mit weniger als zehn Jahren Berufserfahrung erzielten mehr als drei Viertel (77%) ein Jahreseinkommen von nur bis zu Fr. 30'000 als Schauspieler*in. 42% erhielten Tagesgagen von unter Fr. 1'000. Ausserdem war diese Gruppe bei den Halbtagesgagen-Angeboten mit 63% weitaus am stärksten vertreten. 15% verdienten immerhin zwischen Fr. 30'000 bis Fr. 50'000 pro Jahr in ihrem Beruf. Nur gerade 8% konnte ein jährliches Einkommen aus dem Schauspiel von über Fr. 50'000 erzielen, davon 5% mehr als Fr. 70'000.

Fazit: Nur ein sehr kleiner Anteil von Schauspieler*innen mit weniger als zehn Jahren Berufserfahrung kann vom erlernten Beruf leben. Dem gegenüber steht eine überwältigende Mehrheit, die ihren Lebensunterhalt in den ersten zehn Jahren nach Ausbildungsabschluss bei weitem nicht mit dem Schauspiel allein bestreiten kann, sehr tiefe Gagen sowie überdurchschnittlich häufig Dumpingangebote erhält.

Tagesgagen im Filmschauspiel weit unter den Empfehlungen

Tagesgagen Spielfilme (Kino, TV, inkl. Serien)

Der Gagedurchschnitt *aller* Altersgruppen lag mit Fr. 1'343 sogar noch unter der SSFV-Gagenempfehlung für Berufseinsteiger*innen von Fr. 1'400 und war weit entfernt von der Empfehlung von Fr. 1'800 für erfahrene Schauspieler*innen.³ Mehr als ein Viertel (26%) verdiente sogar weniger als Fr. 1'000 pro Drehtag.

Tagesgagen Werbung/Corporate

Die durchschnittliche Tagesgage betrug Fr. 1'381. Schauspieler*innen im Alterssegment 20 – 40 Jahre verdienten mit Fr. 1'222 sehr viel weniger als die von den Verbänden SSFV, SzeneSchweiz, Syndicat Suisse Romande du Spectacle (SSRS) und t. Theaterschaffende Schweiz empfohlenen Fr. 1'500 für unerfahrene Schauspieler*innen.⁴ Auf diese „Einsteiger*innen“-Gage kamen erst die 41- bis 60-Jährigen mit einer Tagesgage von Fr. 1'518 im Durchschnitt.

Welche Dienstleistungen enthält eine sogenannte «Tagesgage»?

Für Branchenfremde mögen die aktuellen Gagenempfehlungen für Kino- und Fernsehproduktionen hoch wirken: Wer verdient schon Fr. 1'400 oder Fr. 1'800 pro Tag? Der Begriff «Tagesgage» ist jedoch *irreführend*, da mit der Tagesgage weitere zeitintensive Dienstleistungen als «nur» das Spielen am eigentlich Drehtag bezahlt werden. Mit der Tagesgage gelten auch das vorgängige mehrtägige Rollenstudium und Erarbeiten des Drehbuchs (Texte auswendig lernen), Anproben und Fittings (Kostüm), Maskenproben, Vorproben, weitere notwendige Vorbereitungen (z.B. Coiffeur) sowie die Nachsynchronisation des Direkttons bis zu einem Tag als abgegolten. Bei grösseren Rollen kommen Interviews, Pressetermine, öffentliche Auftritte z.B. an Premieren hinzu.

³ <https://www.ssfv.ch/de/cast/gagen-tv-und-kino>

⁴ <https://www.ssfv.ch/de/cast/richtgagen-in-der-werbung>

Im deutschen Tarifvertrag der Filmschauspieler*innen, der am 1.9.2021 in der neu verhandelten Version in Kraft getreten ist, wird unter Artikel 3.2 neu eine lange Liste der «Zusatz-, Vor- und Nachbereitungsdienste» aufgeführt, welche in der Tagesgage enthalten sind.⁵ Dies um die Produzenten dafür zu sensibilisieren, welche umfassende professionelle Dienstleistung sie von den Schauspieler*innen für eine Tagesgage erhalten.

Die Vorbereitungsarbeiten fallen bei einer Nebenrolle mit wenigen Drehtagen oder nur einem einzigen Drehtag im Verhältnis zum Verdienst ungleich stärker ins Gewicht. Auch für die glaubwürdige Verkörperung kleineren Rollen braucht es eine sorgfältige Erarbeitung und gerade bei ihnen ist eine hohe Professionalität besonders wichtig. Denn der/die Schauspieler*in muss in der Lage sein, den zu spielenden Charakter eigenständig zu entwickeln, um auf dem Set – in der Regel ohne längere Proben oder Besprechungen mit Regie und anderen Darstellenden – den Supporting Act sofort überzeugend zu spielen. Diesem hohen Anspruch steht jedoch nur ein sehr geringer effektiver Verdienst gegenüber.

Rechenbeispiel für eine Rolle in einem Kinospielefilm mit 1 Drehtag

Durchschnittliche Tagesgage Männer alle Alters- und Erfahrungsgruppen: Fr. 1'554

Durchschnittliche Tagesgage Frauen alle Alters- und Erfahrungsgruppen: Fr. 1'158

Zeitaufwand

Rollenstudium und -vorbereitung (mind.)	3 Tage
Maske/Fittings (inkl. Anreise)	1 Tag
Dreh	1 Tag
Total Arbeitstage	5 Tage

Effektiver Tagesverdienst Mann: Fr. 310

Effektiver Tagesverdienst Frau: Fr. 232

Zum Vergleich: Eine Reinigungshilfe erhält in der Schweiz zwischen Fr. 224 und Fr. 264 brutto an einem 8-Stunden-Tag.⁶ Der Medianlohn im Bereich Betreuungsberufe für die Schweiz in der Grossregion Zürich beträgt als Tagesverdienst berechnet Fr. 252. Angestellte im Monatslohn erhalten diesen Lohn jedoch – im Gegensatz zu den Schauspieler*innen – 21,75-mal pro Monat.⁷

Die Tagesgage erfolgt pauschal. Es gibt im Unterschied zu den Filmtechniker*innen selbst bei sehr langen Drehtagen keinerlei Überstundenzuschläge. In der Tagesgage ist zudem auch die Ferienentschädigung enthalten. Kosten für Ferien oder auch für Weiterbildungen müssen Schauspieler*innen ebenfalls mit diesem Einkommen bestreiten.

⁵ <https://www.bffs.de/service/dokumente-download/>

⁶ <https://quitt.ch/fairer-lohn-putzfrau>

⁷ Monatslohn von Fr. 5'496 gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik
Umrechnung auf den Tagesverdienst gemäss der Praxis des Arbeitsgerichtes Zürich
<https://www.gerichte-zh.ch/themen/arbeit/berechnungen-arbeitszeugnis/lohnberechnungen.html>

Hinzu kommt weiter, dass pro Drehtag mehrere *Sperrtage* freigehalten werden müssen, um auf Verschiebungen in der Produktion reagieren zu können – in der Regel eine Zeit, in der kein anderes Einkommen erzielt oder ein zusätzliches Engagement angenommen werden kann.

Es liegt in der Natur des Berufes als freischaffende*r Schauspieler*in, dass keine Vollzeitbeschäftigung möglich ist. Im Gegenteil, zwischen einzelnen Engagements liegen immer wieder kürzere und längere Zeiträume, in denen nach neuen Engagements gesucht werden muss. Insbesondere die aktuell fast nur noch virtuell durchgeführten, unbezahlten E-Castings sind zeitaufwändig und benötigen darüber hinaus eine teure Infrastruktur, die von den Schauspieler*innen selber zur Verfügung gestellt werden muss.

Bei diesen Rahmenbedingungen und der nachgewiesenen durchschnittlichen Gagenhöhe erstaunt es nicht, dass im Zeitraum von 2015 bis 2019 (noch vor der Corona-Krise!) bei den RAV-Anmeldungen von Schauspieler*innen eine deutliche Zunahme von 8% auf 14% stattgefunden hat.

Fazit: Während ein sehr hoher Anspruch an die Professionalität von Schauspieler*innen gestellt wird, entspricht die Bezahlung auf den tatsächlichen Zeitaufwand berechnet der Bezahlung in Tieflohnbranchen und trägt den besonderen Rahmenbedingungen die mit dem Beruf als Schauspieler*in einhergehen, auf keine Art und Weise Rechnung. Dies gilt insbesondere für Frauen mit durchschnittlich markant kleineren Tagesgagen und generell für Supporting Acts (Nebenrollen) mit nur einem oder wenigen Drehtagen.

Lohndumping Halbtagesgagen

Halbtagesgagen werden im Bereich der Spielfilmproduktion immer noch bei mehr als einem Drittel angeboten, nämlich bei 38% der Befragten. Besonders häufig werden Halbtagesgagen den 20- bis 40-Jährigen (53%), Personen mit weniger als 10 Jahren Berufserfahrung (63%) und Frauen (49%) angeboten.

Den dargelegten Sachverhalt berücksichtigend, wie viel Arbeitszeit zusätzlich zum eigentlichen Drehtag mit einer Tagesgage abgegolten wird, tritt der Dumpingcharakter von Halbtagesgagen überdeutlich zu Tage. Darüber hinaus widerspricht es sämtlichen Erfahrungen von Filmschauspieler*innen, für einen Dreh nur einen halben Tag auf dem Set zu sein.

Fazit: Halbtagesgagen sind realitätsfremd und ungerechtfertigt. Dennoch werden sie in der derzeitigen Praxis über einem Drittel der Berufsleute angeboten. Überdurchschnittlich stark betroffen davon sind die auf dem Arbeitsmarkt noch wenig etablierten jungen und wenig(er) erfahrenen oder weibliche Schauspieler*innen.

Vielfältige systematische Diskriminierung der Frauen

Frauen⁸ werden auf vielfältige Weise im Bereich Filmschauspiel stark benachteiligt. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf Spielfilm- und Fernseh-Produktionen (inklusive Serien):

- **Frauen verdienen fast einen Viertel (23,2%) weniger als ihre männlichen Kollegen:** Schauspielerinnen erhielten durchschnittlich Fr. 1'158 für einen Drehtag, Schauspieler hingegen Fr. 1'508.
- **Frauen waren bei den tiefsten Gagen mehr als doppelt so stark vertreten wie Männer:** Der Anteil der Schauspielerinnen mit Gagen unter Fr. 1'000 war mit 37% um 20% höher als der entsprechende Anteil bei Schauspielern mit 17%.
- **Die Gagen-Verhandlungsbereitschaft war bei Frauen wesentlich tiefer als bei Männern:** 63% der Schauspielerinnen, aber „nur“ 37% der Schauspieler gaben an, dass keinerlei Verhandlungsbereitschaft bestand.
- **Frauen wurde sehr viel häufiger Halbtagesgagen angeboten:** Während 49% der Schauspielerinnen angaben, dass ihnen Halbtagesgagen angeboten wurden, waren es bei den Schauspielern „nur“ 32%.
- **Frauen mussten sich durchschnittlich mehr Zeit pro Drehtag freihalten als Männer:** 69% der Schauspielerinnen gaben an, dass sie eine Sperrzeit von drei und mehr Tagen für einen Drehtag freihalten mussten, bei den Männern waren es hingegen 59%.
- **Für Frauen scheint es insgesamt weniger Rollen als für Männer zu geben, wie die Anzahl der Drehtage nach Gender nahelegt:** Während Schauspielerinnen im Zeitraum von 2010 bis 2019 im Durchschnitt 47,9 Drehtage im Bereich Spielfilm arbeiten konnten, waren es bei den Frauen nur 30,1 Drehtage.⁹

Eine sehr ähnlich diskriminierende Situation ergeben auch die Angaben zu **Werbe-Drehs:**

- Männer erhielten mit einer durchschnittlichen Gage von Fr. 1'554 pro Drehtag Fr. 347 mehr als Frauen mit Fr. 1'207.
- Der Anteil der Frauen mit Tiefstgagen unter Fr. 1'000 war mit 33% mehr als doppelt so hoch wie bei den Männern mit 15%.
- Während Frauen in den Jahren 2010 bis 2019 durchschnittlich an 5,5 Drehtagen in der Werbung arbeiten konnten, war dies bei Männern mit 10,4 Drehtagen fast doppelt so häufig der Fall.

⁸ Obwohl die Umfrage keine Daten dazu erhoben hat, ist davon auszugehen, dass die Diskriminierung nicht nur auf Frauen, sondern auch auf LGBTQI+-Personen zutrifft. (LGBTQI+ ist ein Akronym für Lesbian, Gay Bisexual, Transgender, Queer/ Questioning, Intersex und alle anderen, sich selbst der queeren Community zugehörig fühlender Menschen.) Weiter liegen dem SSFV Zeugnisse vor, dass sich auch andere Diskriminierungsfaktoren wie Migrationshintergrund oder Hautfarbe negativ auf die Vielfalt der Rollenangebote und die Gagenhöhe auswirken. Zudem muss darüber hinaus von einer intersektionalen Diskriminierung ausgegangen werden.

⁹ Auch die vom Bundesamt für Kultur in Auftrag gegebene, sehr umfassende Gender-Studie „Gleichstellung im Schweizer Filmschaffen“ weist nach, dass es ab dem 41. Lebensjahr markant weniger Hauptrollen für Frauen in Spielfilmen gibt als für Männer. „Gleichstellung im Schweizer Filmschaffen: Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Kultur (BAK)“, Interface, 2021, S. 35.

Fazit: Die Umfrage-Ergebnisse zeigen ein Bild der umfassenden und vielschichtigen Diskriminierung der Schauspielerinnen aufgrund ihres Geschlechts. Der Gender Pay Gap von 23,2% bei Tagesgagen für Spielfilme und Fernsehserien verstösst nicht nur gegen das eidgenössische Gleichstellungsgesetz (GIG), sondern liegt auch markant über dem Durchschnitt anderer Branchen.¹⁰ Hinzu kommt, dass sich der Gender Pay Gap im Zeitraum von 2010 bis 2019 nur unwesentlich verringert hat. Die Frauen hatten von Anfang an einen Rückstand, den sie nicht aufholen konnten.¹¹ Trotz der mittlerweile gesellschaftlich breit diskutierten Problematik der Lohnungleichheit ist dieses Thema noch nicht in der Schweizer Filmbranche angekommen.

Dieser schlechteren Einkommenssituation steht gegenüber, dass die weiblichen Umfrageteilnehmenden mit 46% sehr viel häufiger als die männlichen Kollegen mit 35% angaben, für Kinder oder andere Familienmitglieder finanziell aufkommen zu müssen.

Weiter fällt auf, dass der Anteil der über 61-jährigen Frauen unter den Umfrage-Teilnehmenden mit 4% wesentlich tiefer war als jener der Männer mit 15%. Obwohl die Analyse keine gesicherten Aussagen dazu machen kann, ist die Annahme naheliegend, dass zumindest ein Teil dieser markanten Differenz auf das Ausscheiden der Frauen aus dem erlernten Beruf infolge Lohndiskriminierung und fehlenden Rollen zurückzuführen ist.

Es ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sich nicht-weiße, nicht-hetero-sexuelle, nicht-binäre Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund bei der Gagenhöhe und dem Rollenangebot ebenfalls mit ähnlichen Diskriminierungen wie die Frauen konfrontiert sehen.

Altersarmut am Ende der Berufskarriere?

76% aller Befragten stuften die eigene Altersvorsorge als eher oder klar ungenügend ein oder wussten es nicht genau. Nur ein knappes Viertel (24%) war sich sicher, über eine ausreichende Altersvorsorge zu verfügen. Dieser viel zu kleine Anteil war bei den Schauspielerinnen mit 19% noch geringer.

Die Aussagen zu Vorsorge sind einerseits zu relativieren, da die Altersvorsorge im Verlauf des Lebens sehr lange nicht im Vordergrund steht. Kaum jemand beschäftigt sich vor 35 mit dieser Frage. Bei den 20- bis 40-Jährigen gaben denn auch 48% der Befragten an, nicht zu wissen, wie es um ihre Altersvorsorge steht. Andererseits gaben jedoch immer noch nur 55% der über 61-Jährigen an, über eine sichere Vorsorge zu verfügen – dies nur wenige Jahre vor der Pensionierung!

Auch wenn diese Ergebnisse zur Vorsorgesituation eher als Gradmesser denn als wissenschaftlich gesicherte Fakten zu lesen sind, macht die Umfrage deutlich, dass die äusserst unsichere und ungenügende Einkommenssituation schwerwiegende Folgen für die Altersvorsorge nach sich zieht. Wer wie die Schauspieler*innen nur über ein geringes jährliches Berufseinkommen zur Deckung der aktuellen Lebenshaltungskosten verfügt, kann sich kein Alterskapital in einer dritten Säule ansparen. Die Fragmentierung des Einkommens führt

¹⁰ Die durchschnittliche Lohnungleichheit in der Privatwirtschaft betrug 2018 gemäss Bundesamt für Statistik 19%. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnneue-schweiz/lohnunterschied.html>

¹¹ Auch die Überprüfung dieses Ergebnisses durch eine multivariate Auswertung änderte nichts am Befund.

zudem bei der zweiten Säule zu weiteren Schwierigkeiten insbesondere bei berufsfremden Einkommen.¹²

Die Problematik der Altersarmut betrifft einmal mehr die Frauen besonders hart. Einerseits wegen der tieferen Gagen während ihres Berufslebens mit entsprechend geringeren Sozialversicherungsbeiträgen, andererseits wegen des tieferen Umwandlungssatzes im Unter- und Überobligatorium bei der 2. Säule.¹³ Deshalb erhalten Frauen für ihr sowieso schon bescheideneres Alterskapital noch kleinere Renten.

Die ungenügende Altersvorsorge betrifft jedoch nicht nur Schauspieler*innen, sondern alle Kulturschaffenden, die regelmässig in nur befristeten Arbeitsverhältnissen angestellt oder selbständig erwerbend sind. Die von Suisseculture Sociale und Pro Helvetia in Auftrag gegebene, im Sommer 2021 erschienene Ecoplan-Studie „Soziale Absicherung von Kulturschaffenden“ kommt denn auch zu alarmierenden Schlüssen bezüglich der Altersvorsorge.¹⁴

Fazit und Schlusswort

Die Berufstätigkeit als professionelle*r Schauspieler*in bedeutet in der Schweiz – von sehr wenigen gut verdienenden Ausnahmen abgesehen – trotz Ausbildung und Berufserfahrung für die meisten ein Leben in bescheidenen Verhältnissen mit wiederkehrendem Armutsrisiko, sofern auf kein Vermögen oder auf Unterstützung von Privaten zurückgegriffen werden kann. Dieser Beruf bedeutet für die grosse Mehrheit die permanente Herausforderung, mit einer hohen Flexibilität verschiedene Einkommensmöglichkeiten aus der ganzen Bandbreite des Schauspiels zu kombinieren und oftmals darüber hinaus zusätzlich berufsfremdes Einkommen zu erzielen. Die berufsfremde Arbeit beeinträchtigt jedoch vielfach die gerade von Filmschauspieler*innen verlangte hohe zeitliche Flexibilität und birgt dadurch die Gefahr, genau die Profis aus dem Beruf zu drängen, die es für Filmproduktionen in kleineren und mittleren Rollen ebenfalls braucht. Wegen des geringen Einkommens ist eine ausreichende Altersvorsorge nur für die wenigsten möglich, so dass viel zu vielen Schauspieler*innen am Ende des Berufslebens Altersarmut droht. Dies gilt für alle, trifft aber noch bedeutend stärker auf Frauen und Menschen zu, bei denen weitere Diskriminierungsfaktoren das Einkommen als Schauspieler*in zusätzlich verschlechtern.

Es ist höchste Zeit, diese Situation nachhaltig zu verändern: Schaffen wir faire Gagen für Filmschauspieler*innen und griffige Instrumente zur Verhinderung von Gagendumping und Lohnungleichheit in der Schweizer Filmbranche!

¹² Die Vorsorgestiftungen der Branche vfa/fpa und CAST sehen *keinen* Koordinationsabzug vor. Das Einkommen ist ab dem ersten Franken versichert (mindestens Fr. 10'000.- jährlicher versicherter Verdienst). Auch bei Kleineinkommen aus berufsfremder Arbeit bei verschiedenen Arbeitgebern darf der Koordinationsabzug bei der 2. Säule nur ein einziges Mal abgezogen werden. Die verschiedenen Pensionskassen müssten sich jedoch untereinander auf eine entsprechende Aufteilung des Koordinationsabzuges verständigen. Dies ist vielen Arbeitgeber*innen als auch Arbeitnehmer*innen jedoch nicht geläufig, so dass davon ausgegangen werden muss, dass die korrekte Vorsorge-Abrechnung in der 2. Säule bei berufsfremden Einkommen längst nicht überall Realität ist.

¹³ Mit der angekündigten Rentenreform per 1.1.2023 wird die Vorsorgestiftung vfa/fpa einen einheitlichen, umhüllenden Umwandlungssatz für Männer und Frauen (Alter 65) anwenden.

¹⁴ „Soziale Absicherung von Kulturschaffenden“, Schlussbericht von Prof. Kurt Pärli/Ecoplan (2021)

Impressum

Projektleitung

Ursula Häberlin

Umfrage

Regula Begert

Auswertung Umfrage

M.I.S. Trend SA

Christoph Müller

Redaktion

Nicole Barras

Silvan Kappeler

Auftraggeber und Projektverantwortung

Schweizer Syndikat Film und Video

Syndicat Suisse Film et Video

Sindacato Svizzero Film e Video

Swiss Union Film and Video

Erscheinungsdatum

24. September 2021





Erwerbssituation der deutschschweizer
Schauspielerinnen und Schauspieler


Februar 2021



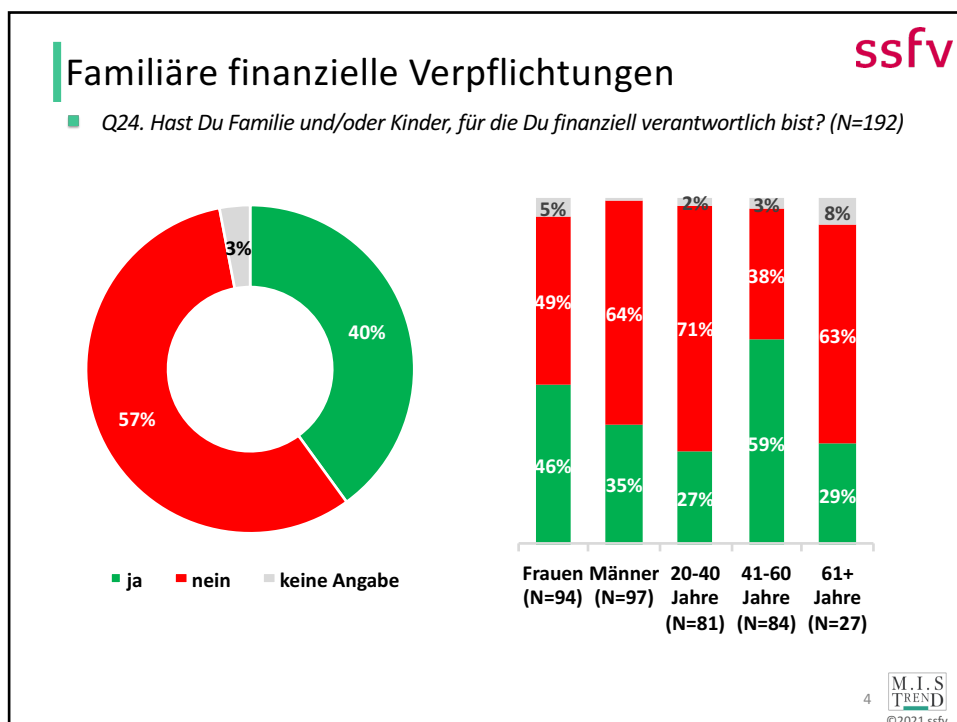
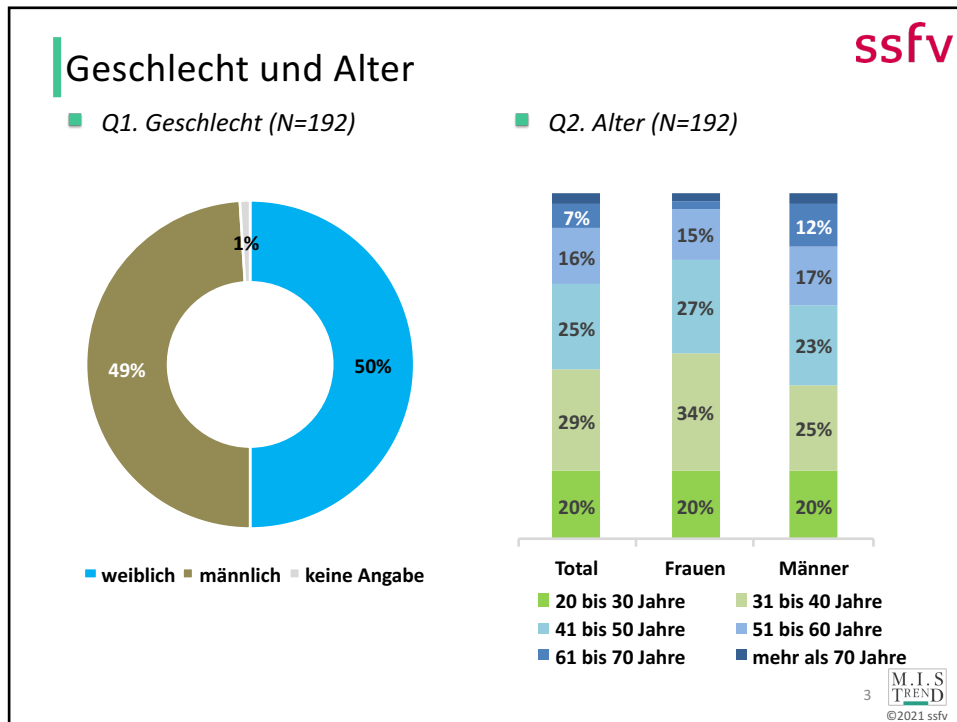
1 ©2021 ssfv

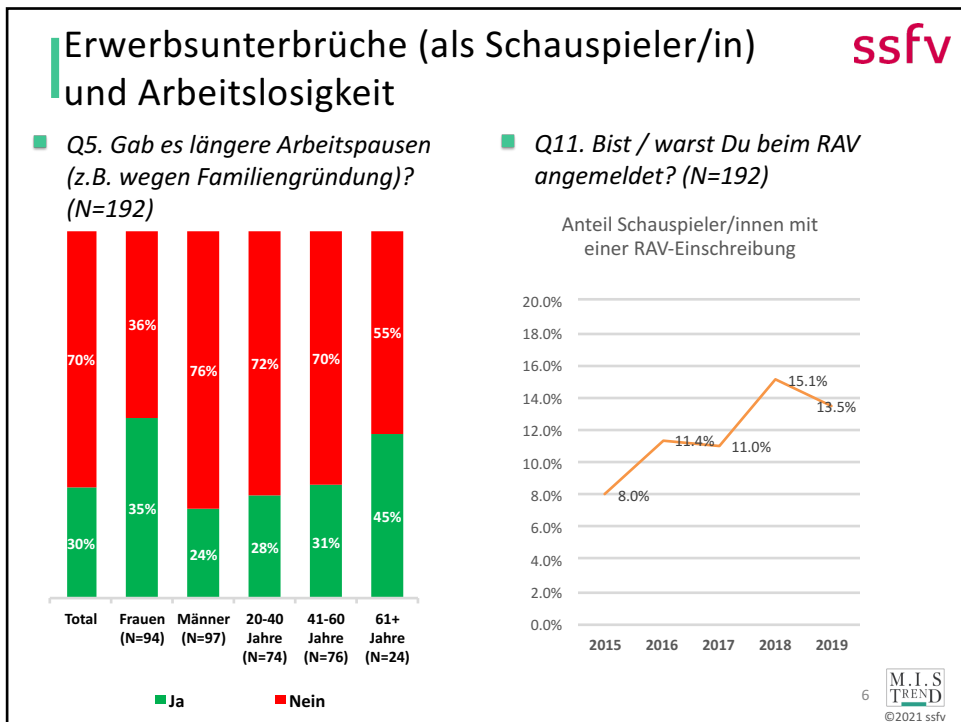
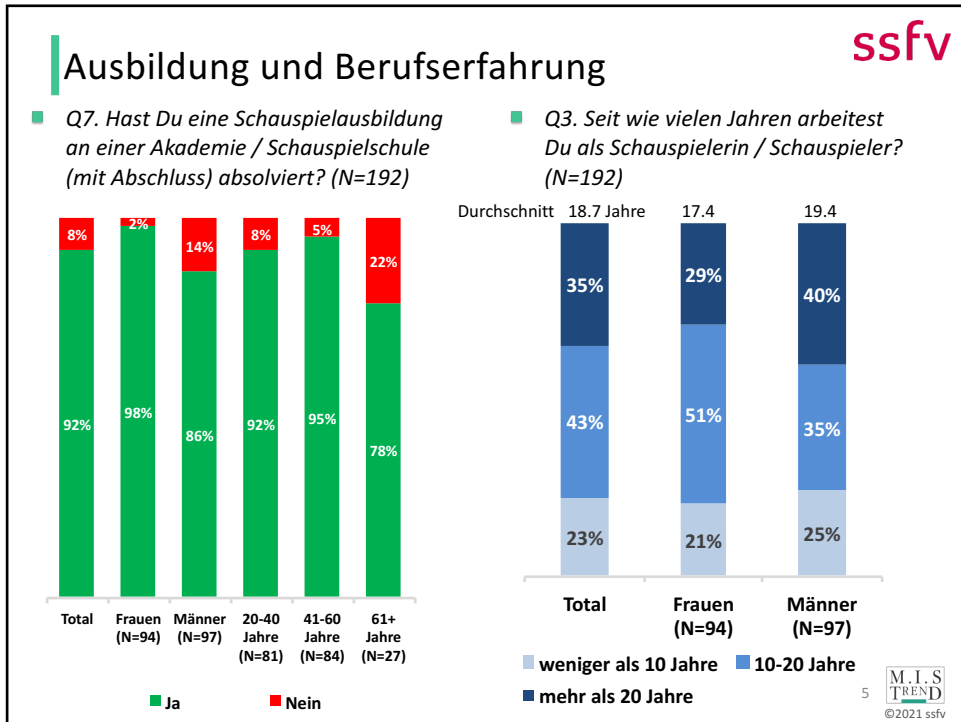


PERSÖNLICHE MERKMALE



2 ©2021 ssfv








EINKOMMEN UND FRAGMENTIERUNG DES ARBEITSLEBENS



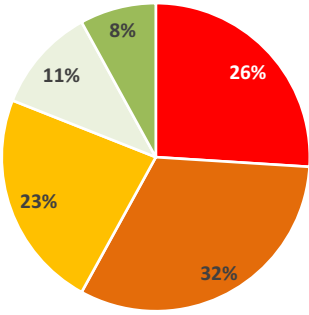
7 ©2021 ssfv



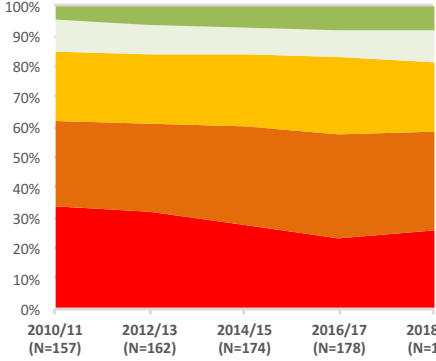
Einkommen als Schauspieler/in in der Schweiz

- Q10. Wie hoch war Dein Jahreseinkommen als Schauspielerin / Schauspieler (inkl. Assessments, Trainings, Workshops, aber OHNE berufsfremde Nebeneinnahmen) ungefähr?


2018/2019 (N=179)



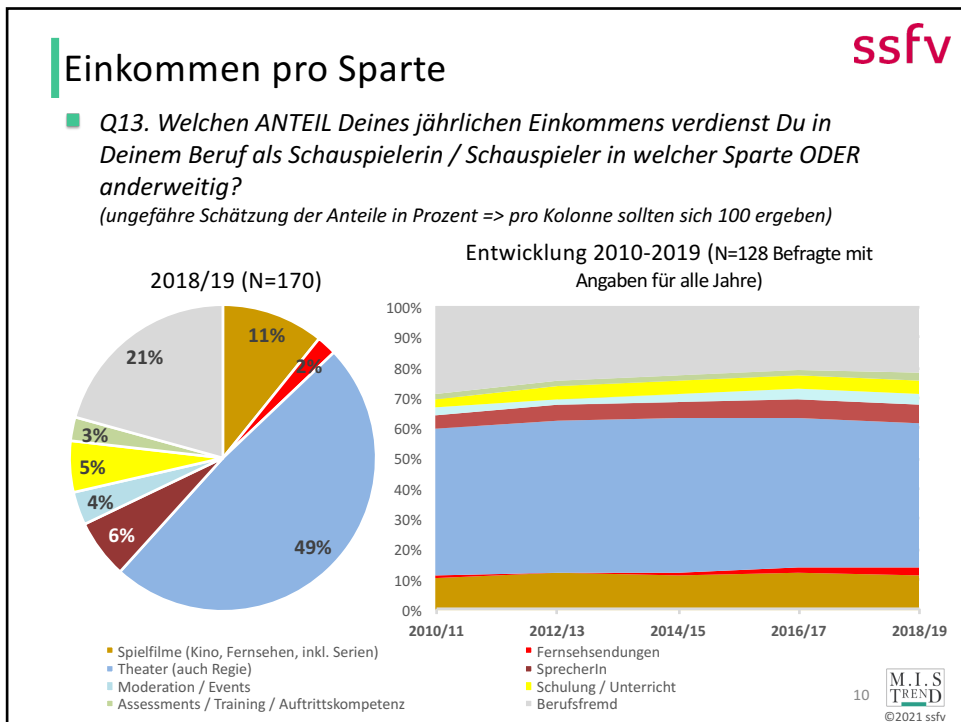
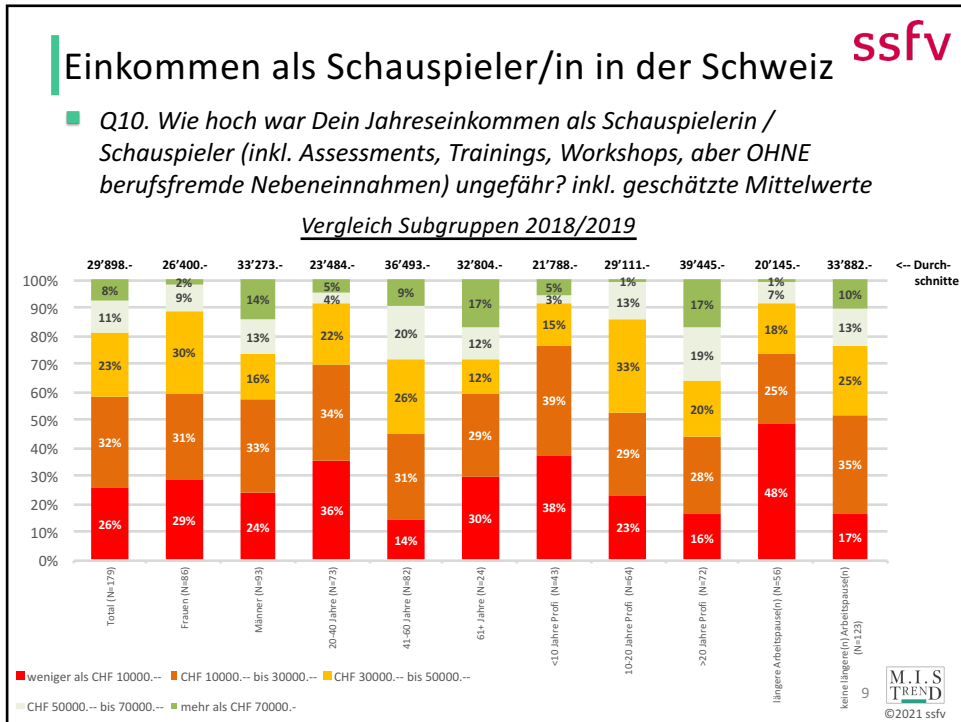
Entwicklung 2010-2019
(pro Jahr alle Befragte mit Einkommen)



- weniger als CHF 10000.--
- CHF 10000.-- bis 30000.--
- CHF 30000.-- bis 50000.--
- CHF 50000.-- bis 70000.--
- mehr als CHF 70000.--



8 ©2021 ssfv






TAGESGAGEN

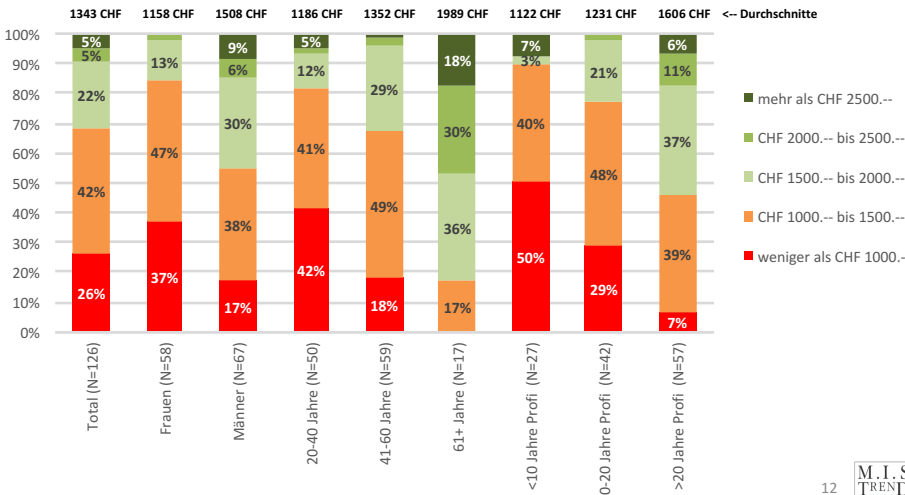


11
©2021 ssfv




Tagesgagen Spielfilmproduktionen

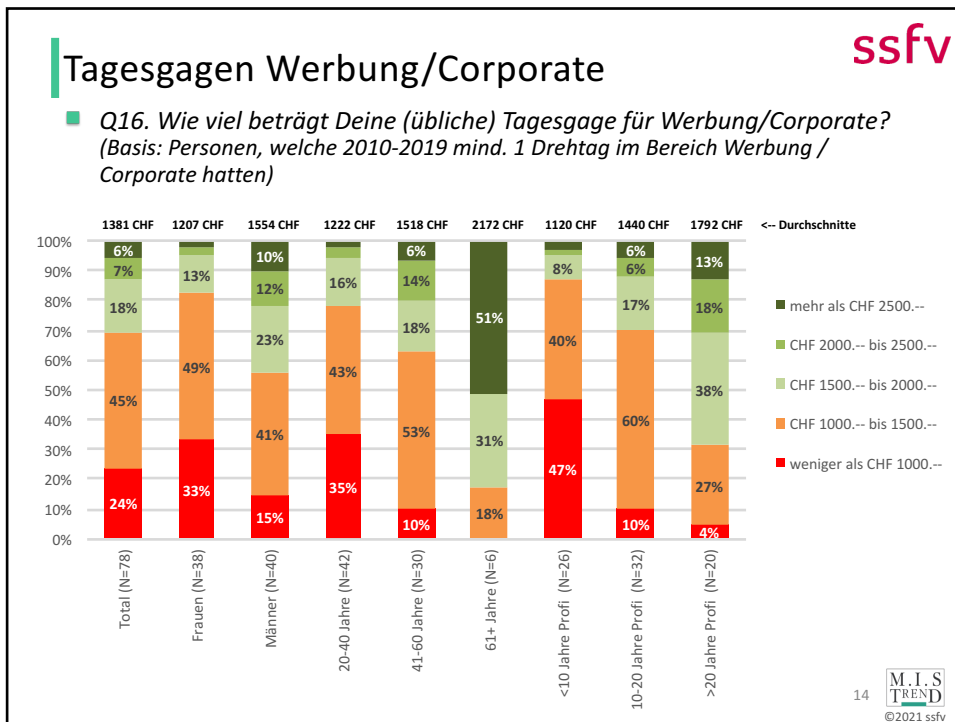
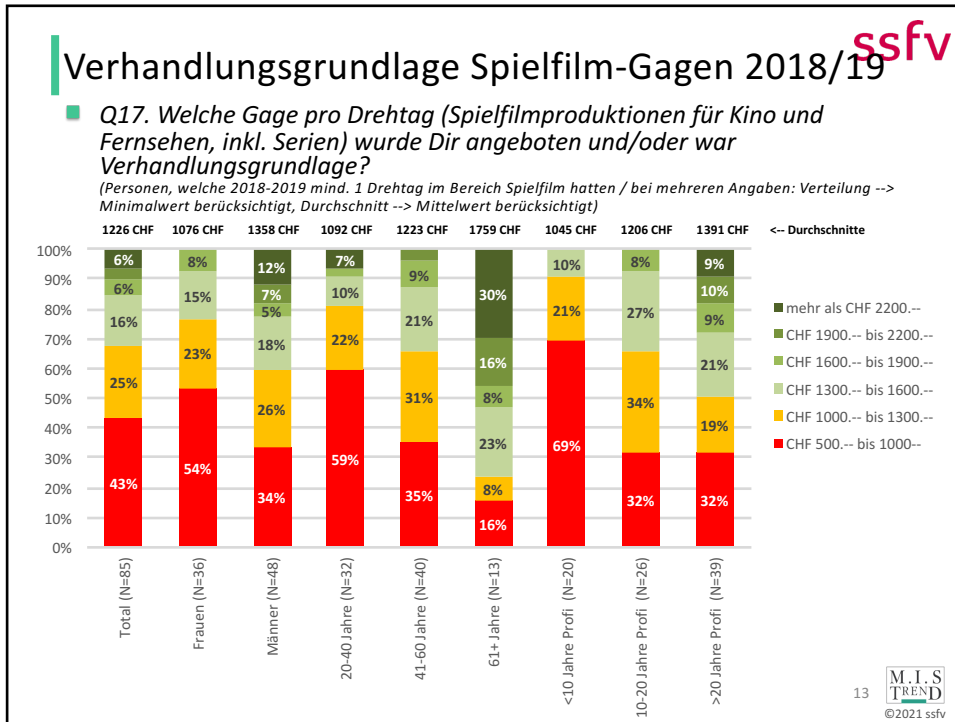
■ Q15. Wie viel beträgt Deine (übliche) Tagesgage für Spielfilmproduktionen (Kino / Fernsehen, inkl. Serien)?
(Basis: Personen, welche 2010-2019 mind. 1 Drehtag im Bereich Spielfilm hatten)

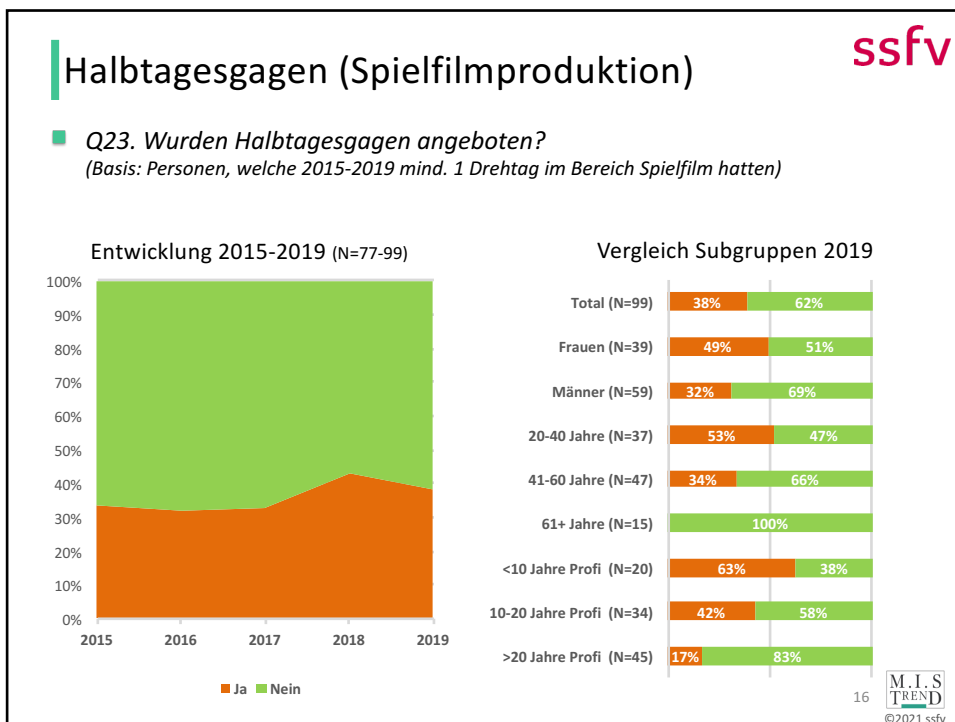
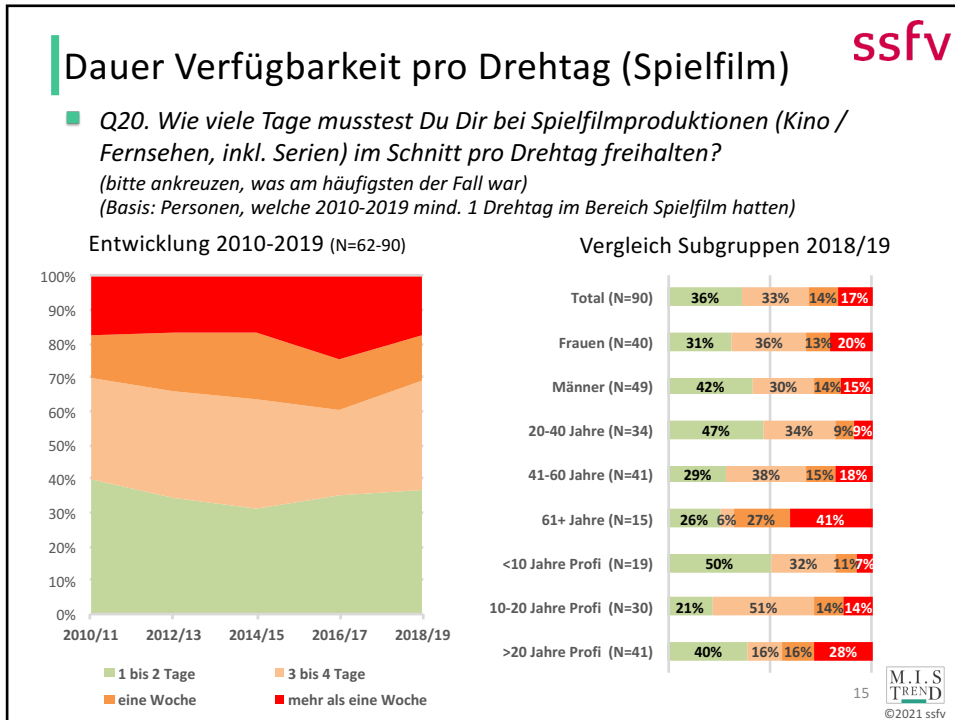



Demographic	Total Average	weniger als CHF 1000.--	CHF 1000.-- bis 1500.--	CHF 1500.-- bis 2000.--	CHF 2000.-- bis 2500.--	mehr als CHF 2500.--
Total (N=126)	1343 CHF	26%	42%	22%	5%	5%
Frauen (N=58)	1158 CHF	37%	47%	13%	0%	0%
Männer (N=67)	1508 CHF	17%	38%	30%	6%	9%
20-40 Jahre (N=50)	1186 CHF	42%	41%	12%	5%	0%
41-60 Jahre (N=59)	1352 CHF	18%	49%	29%	0%	0%
61+ Jahre (N=17)	1989 CHF	17%	36%	30%	18%	0%
<10 Jahre Profi (N=27)	1122 CHF	50%	40%	3%	7%	0%
10-20 Jahre Profi (N=42)	1231 CHF	29%	48%	21%	0%	0%
>20 Jahre Profi (N=57)	1606 CHF	7%	39%	37%	11%	6%




12
©2021 ssfv








GENDERDISKRIMINIERUNG



17 ©2021 ssfv

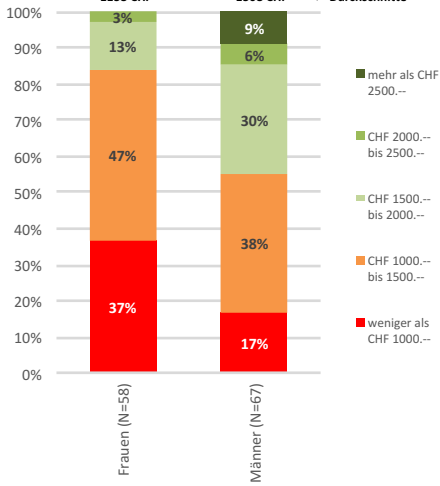


Tagesgagen

■ **Q15. Wie viel beträgt Deine (übliche) Tagesgage für Spielfilmproduktionen (Kino / Fernsehen, inkl. Serien)?**
(Basis: Personen, welche 2010-2019 mind. 1 Drehtag im Bereich Spielfilm hatten)

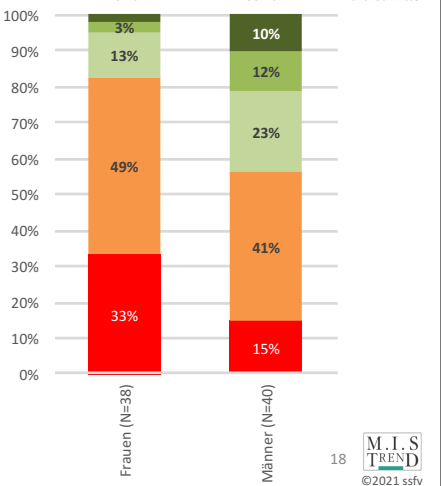
■ **Q16. Wie viel beträgt Deine (übliche) Tagesgage für Werbung/Corporate?**
(Basis: Personen, welche 2010-2019 mind. 1 Drehtag im Bereich Werbung / Corporate hatten)

1158 CHF **1508 CHF** <-- Durchschnitt




Kategorie	Frauen (N=58)	Männer (N=67)
mehr als CHF 2500.--	3%	9%
CHF 2000.-- bis 2500.--	13%	6%
CHF 1500.-- bis 2000.--	47%	30%
CHF 1000.-- bis 1500.--	37%	38%
weniger als CHF 1000.--	0%	17%

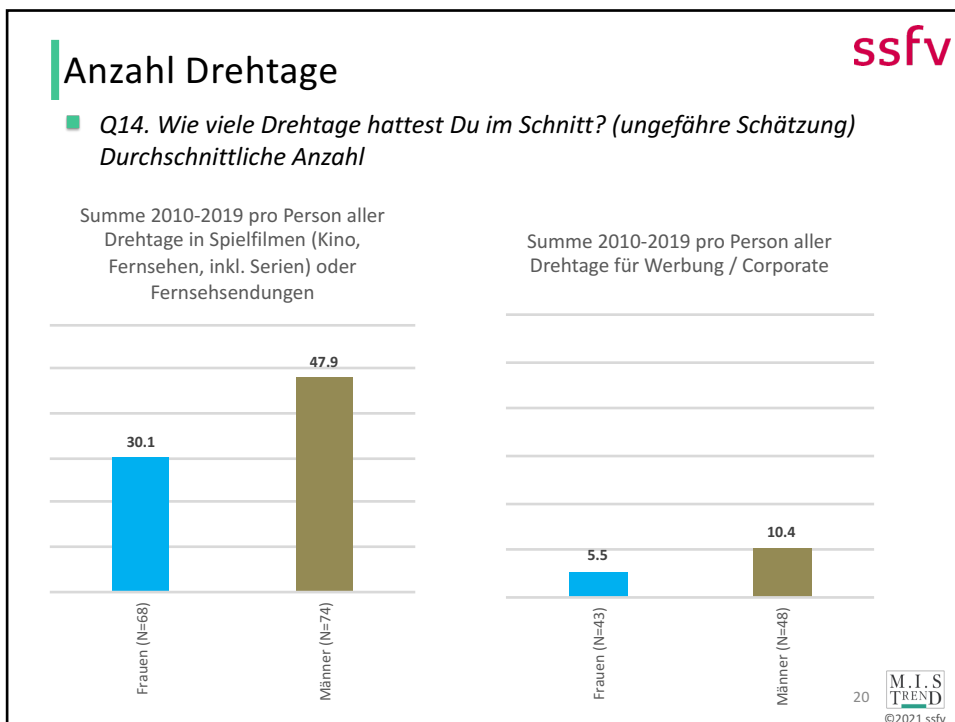
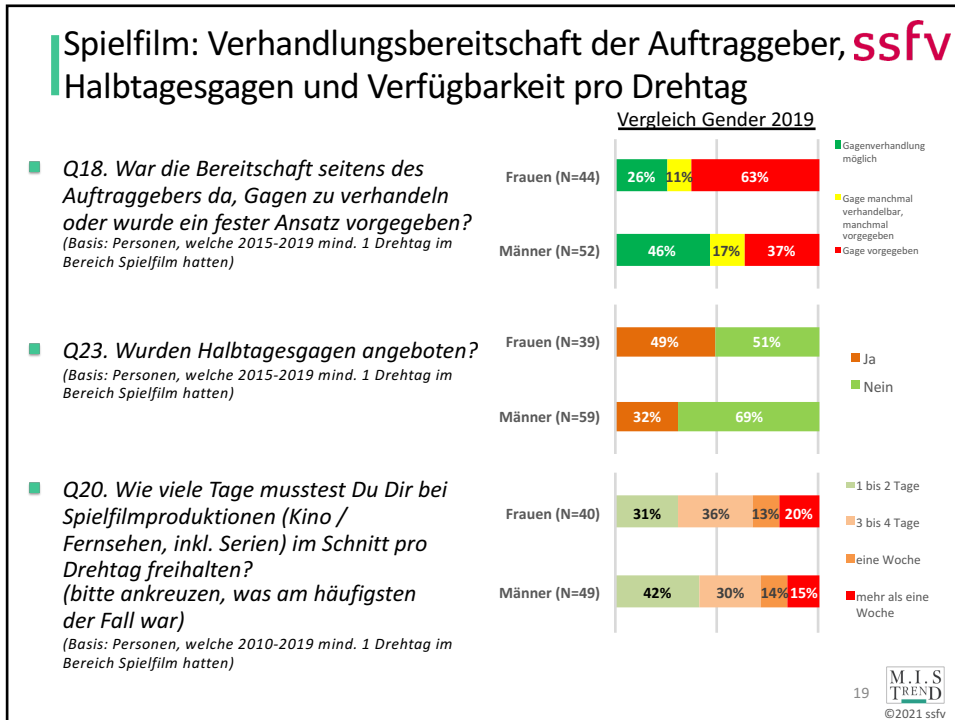
1207 CHF **1554 CHF** <-- Durchschnitt

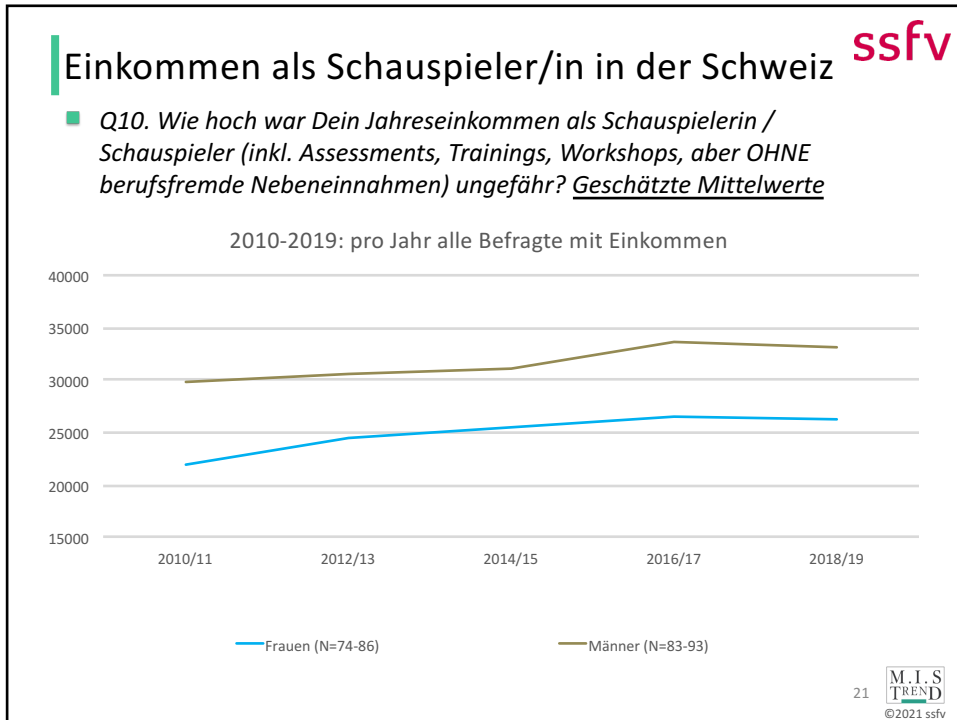


Kategorie	Frauen (N=38)	Männer (N=40)
mehr als CHF 2500.--	3%	10%
CHF 2000.-- bis 2500.--	13%	12%
CHF 1500.-- bis 2000.--	49%	23%
CHF 1000.-- bis 1500.--	33%	41%
weniger als CHF 1000.--	0%	15%



18 ©2021 ssfv





ssfv

ALTERSVORSORGE

22 ©2021 ssfv

